

29. 10. 60

Scandauer Volksblatt

T

Sonnabend, 29. Oktober 1960

Ein Mann von Welt

Otto Flake wird heute 80 Jahre alt

LM — Es ist still geworden um Otto Flake, den Romandichter, der heute in Baden-Baden 80 Jahre alt wird. Zu Unrecht, wenn er auch in den letzten Jahren wenig veröffentlicht hat. Um so gespannter darf man auf seinen Lebensbericht sein, der noch in diesem Herbst unter dem Titel „Es wird Abend“ bei Sigbert Mohn erscheinen soll. Denn dieser Autor, der zu den Hellhörigsten seines Jahrhunderts gehört, hat gewiß viel zu erzählen, und daß er es amüsant und mit gescheiterten Ausblicken auf seine Zeit tut, daran zweifeln wir nicht.

Flake wurde in Metz groß — an der Grenzscheide zwischen Deutschland und Frankreich, und er hat, als Romancier, Essayist und Kulturkritiker, seine Aufgabe als Mittler zwischen lateinischem und germanischem Wesen schon in frühen Jahren begriffen, ähnlich René Schickele, mit dem ihn eine frühe, auch publizistisch produktive Freundschaft verbunden hatte.

Der romanische Einfluß macht sich vor allem stilistisch bemerkbar, die Schule Stendhals verleugnet sich in keinem seiner Werke — die Gespanntheit der Diktion, die Resoltheit der Meinung, der kritisch wache Sinn für das Ja und Nein, dies alles kommt irgendwie daher. Deutschland steuerte wohl das Hegelianische Moment bei: den Willen zum Ausgleich, zur Synthese und zur Gelassenheit. Gelassenheit ist ein großes Wort bei Flake, es steht für die Forderung, sich nicht blind fanatisieren zu lassen, auch nicht politisch, son-

dern den Kopf kühl zu behalten und über den Dingen zu schweben. Es gibt noch ein anderes Wort hierfür, und auch das gehört zum bevorzugten Vokabular Flakes: Distanz.

Es ist eine weltmännische Haltung ganz ohne Ueberheblichkeit, die seine Romane zu einer so noblen Lektüre macht. Wer über die zwanziger und dreißiger Jahre Bescheid wissen will, der lese seine „Ruland“-Romane nach, und er wird viel über das Berlin der Weimarer Epoche lernen. Der zeitkritische Sinn setzt aber auch nicht in den späteren Romanen aus, die sich nur äußerlich in die Historie flüchten — es war wohl klüger unter Hitler, die Dinge geschichtlich verbrämt zu sagen. „Die Monthiver-Mädchen“, der Doppelroman „Fortunat“ und „Ein Mann von Welt“ geben gleichwohl auch ein äußerst scharfes Bild jener Zeit, in dem sie spielen — der Zeit des beginnenden 19. Jahrhunderts, in dem die Bildungsprobleme akut wurden, an denen auch wir noch laborieren. In diesem Zusammenhang muß man wissen, daß Flake den Bildungsroman im besten klassischen Sinne für unsere Gegenwart erneuert hat.

Wer sein Werk liest, erhält den Eindruck eines umspannenden Oeuvres, das längst würdig gewesen wäre, mit dem Nobelpreis ausgezeichnet zu werden. Statt dessen gibt man heute relativ ephemeren lyrischen Erscheinungen die Ehre. Aber noch ist ja nicht aller Tage Abend — auch für einen Otto Flake nicht. Wir wünschen es jedenfalls ihm und uns!